

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 49 (1962)  
**Heft:** 11: Nicht-Architektur - Architektur

## Vorwort

**Autor:** L.B.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Titelvignette aus: Giovanni Antolini, *Il Tempio di Minerva in Assisi*.  
Milano 1803  
Frontispice de 1803  
Frontispiece of 1803

Die Dame *Architectura* legt in dieser Nummer ihre erhabene Stirne in Falten: es geht um nichts weniger als um ihre Existenz. Die Wohnweise, wie sie Daniel Chenut für die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts vorschlägt, setzt voraus, daß in einer Stadt alle Wohnhäuser in der gleichen Art erbaut sind: nur dann ergibt sich die von ihm erwartete Billigkeit, nur so ist die Stadt im Rahmen der Abschreibungsfristen der Rohbauten flexibel, nur so entsteht ein Markt für die neuen und gebrauchten Innenausbauteile, deren Entwurf den Kern von Chenuts Leistung darstellen. Welcher Grad an Realität ist dieser Studie zuzuverkennen? – Seit dem Buch von Conrads und Sperlich macht das Thema der «phantastischen Architektur» die Runde durch die Zeitschriften. Wir unsererseits können der phantastischen Architektur nur insofern ein Interesse abgewinnen, als sie auch utopisch ist, das heißt, als sie auch eine soziale Komponente einschließt, eine gesellschaftliche Voraussage macht. Dieses geschieht nun bei Chenut in einem Maße, daß die Architektur selber darüber verlorengreht. Geht sie wirklich verloren? – Nicht zufällig veröffentlichten wir in diesem Heft auch die Schule in Aesch, von Förderer, Otto & Zwimpfer. Es handelt sich um eine Architektur, der man von ihrer Zweckbestimmung her nicht beikommt – so sparten wir sie auch nicht für ein Schulheft auf. Ist eine Architektur der unverholenen Zwecklosigkeit nicht reaktionär? Im Aprilheft dieses Jahres ließen wir Walter Förderer seine Idee erklären: die Idee einer Architektur von abgestuftem Ausdrucksgehalt. – So verstanden, als eine architektonische Bekrönung inmitten der Nicht-Architektur der bloßen Wohnbauten, wird die Schule von Aesch sinnvoll. Und dieses ist die Verbindung zu Chenut: daß das Ende der «Architektur» im Sektor des Wohnungsbaus zugleich auch der Augenblick der Wiedergeburt einer architektonisch gestalteten Öffentlichkeit sein könnte.

L. B.